

L.: *Wr. Ztg.* vom 5. 11. 1950; *G. Lenz, Die Arbeiten des Bildnismedailleurs L. P. für die Berliner kgl. Porzellanmanufaktur, nebst einer Selbstbiographie des Künstlers: Die Hauptumstände aus meinem Leben, in: Kunst und Kunsthandwerk* 21, 1918, S. 1ff.; *R. Lewicki, Die Mozartreliefs des L. P., in: Z. für Musikwiss.* 2, 1919/20, S. 178ff.; 286; *F. Dworschak, L. P. und sein Wr. Kreis, in: Berliner Münzbl.* 45, 1925, S. 231ff.; *M. Blank, Der Medaille L. P. und seine Goethebildnisse, in: Bl. für Münzfreunde* 76, 1941, S. 213ff.; *Bénézi; Forrer; Thiem-Becker; A. Schurig, W. A. Mozart, 1923, s. Reg.; F. Dworschak, L. P., ein Tiroler Medaille, in: Festschrift zu Ehren E. v. Ottenhals (= Schiern-Schriften 9), 1925, S. 357ff.; M. Zenger - O. E. Deutsch, Mozart und seine Welt in zeitgenöss. Bildern (= W. A. Mozart. Neue Ausgabe sämtlicher Werke, Ser. X, Werkgruppe 32), 1961, s. Reg.; J. E. Pyke, *A Biographical Dictionary of Wax Modellers*, 1973, S. 114. (B. Koch)*

Posch Marie, Pädagogin und Volkskundlerin. * Henndorf (Salzburg), 16. 12. 1859; † Salzburg, 28. 8. 1914. Unterrichtete ab 1878 an der Volksschule in Bruck a. d. Großglocknerstraße, ab 1882 an der Mädchenvolksschule St. Andrä (Stadt Salzburg), deren Leiterin sie 1899 wurde, 1907 Dir. P.s volkskundliches Interesse galt bes. der Erforschung der ehemaligen Salzburger Klöppelspitzenind. und des damit verbundenen, weit über die Grenzen des Landes reichenden Spitzenhandels.

W.: Zwei Salzburger Bräuche, in: *Mitt. der Ges. für Salzburger Landeskd.* 49, 1909; Die Salzburger Spitzenklöppelei und der Spitzenhandel, ebenda, 51, 1911; etc.

L.: *Salzburger Volksbl. und Salzburger Chronik vom 30. 8. 1914; Z. des Salzburger Lehrerver.*, 1914, S. 118ff.; *M. P., in: Mitt. der Ges. für Salzburger Landeskd.* 54, 1914, S. 294f. (J. Gassner)

Posch Rudolf, Seelsorger und Journalist. * Trient, 13. 9. 1887; † Bozen (Südtirol), 9. 12. 1948. Sohn eines Steuerbeamten; stud. kath. Theol. in Trient (1911 Priesterweihe) und war dann in der Seelsorge tätig. 1924 wurde er Schriftleiter des „Landmannes“, der ab 1926 unter dem Titel „Dolomiten“ dreimal wöchentlich erschien, und des wöchentlich erscheinenden „Volksboten“. 1935 wurde er Dir. der beiden Bl. 1943–45 war er im KZ Dachau in Haft. 1945–48 war P. wieder als Schriftleiter der „Dolomiten“ tätig und erwarb sich um das Bl. große Verdienste.

W.: Das Wappen des hochwürdigsten Erzbischof-Koadjutors Monsignore E. Montalbetti, in: *Der Schiern* 17, 1936; etc.

L.: *Dolomiten vom 10. 12. und 11./12. 12. 1948, 6. 12. 1952 und 25./26. 11. 1967; Tiroler Tagesztg. und Tiroler Nachrichten vom 13. 12., Der Volksbote vom 20. 12. 1948; Kath. Sonntagshl.*, 1948, n. 51. (A. Gruber)

Poschacher Anton, Industrieller. * Mauthausen (OÖ), 1. 11. 1841; † ebenda, 26. 3. 1904. Sohn des gelernten Lebzelters und Gründers des Granitwerkes in Mauthausen, Anton P. (1812–73); absol.

1859–64 das Polytechn. Inst. in Wien (1862 Freisprechung als Steinmetz) und stud. 1864–69 an der Akad. der bildenden Künste bei Hansen (s. d.) und van der Nüll (s. d.). Nach Beendigung seiner Ausbildung übernahm er 1869 die Leitung der Wr. Niederlassung des väterlichen Unternehmens. 1872 wurden sämtliche Steinbrüche an die Straßen- und Brückenbau AG gegen Aktien derselben veräußert. Nach dem Tod seines Vaters wurde P. Dir. dieser Ges., zog sich aber bereits nach einem Jahr aus der Geschäftsführung zurück und unternahm 1876 eine Stud. Reise zur Weltausst. nach Philadelphia. Im Oktober desselben Jahres kaufte er den durch Zukäufe vergrößerten väterlichen Besitz zurück. P. war damit wieder Alleineigentümer des größten Granitwerkes der Monarchie und arbeitete mit Energie an dessen Sanierung. Die weit entfernten und daher unwirtschaftlichen Steinbrüche in Bayern, Schärding und Böhmen wurden veräußert, das Werk in Neuhaus a. d. Donau ausgebaut, die maschinellen Einrichtungen modernisiert, neue Steinbrüche sowie ein großer Lagerplatz in Wien XX. angekauft etc. Durch die vorausschauende Führung P.s sowie eine günstige Baukonjunktur (Bauten der Gründerzeit, Pflasterungen der großen Städte etc.) kam das Unternehmen zu neuer Blüte. P. war ein sehr sozial denkender Unternehmer. Er errichtete in Mauthausen u. a. Werkwohnungen, die dem Stammpersonal gegen geringen Zins zur Verfügung gestellt wurden, und bezahlte aus einer Familienstiftung Renten an alte Arbeiter.

L.: *Oberöstr. Kammernachrichten*, 1964, 29; *Meixner, s. Reg.; A. Poschacher, 100 Jahre Granitwerke A. P., 1939; F. Pisecky, Wirtschaft, Land und Kammer in OÖ 1851–1976, 1. 1976, S. 187f.* (H. J. Zauner)

Poschacher von Arelshöh Johann Wilhelm, Techniker. * Salzburg, 16. 5. 1839; † Wien, 24. 12. 1910. Stud. 1855–59 am Polytechn. Inst. in Wien; trat 1859 in den Dienst der Kn. Elisabethbahn, war ab 1862 bei der Südbahnges. (Sektionsleiter beim Bau der Brennerbahn), ab 1871 im österr. Staatsdienst. Ab 1871 wirkte P. in der Gen. Inspektion der österr. Eisenbahnen, ab 1874 als Vorstand des Eisenbahnbauinspektorates Tarnów, ab 1882 als Leiter der Dion. für Staatseisenbahnbauten, ab 1884 als Gen. Dion. Rat und Vorstand der Abt. für Eisenbahnbau bei der Gen. Dion. der österr. Staatsbahnen. In dieser Zeit wurden u. a. die vier Linien der